

# Stadt - Zeitung

## Die Rundgebungen in Halle.

Es war gefahren noch eine größere Menschenmenge als in der vorigen Woche, die sich auf dem Vorplatz zu den bekannten Rundgebungen zusammenfanden hatte. Über 25 000 Menschen füllten den weiten Platz. Die Veranstalter, die drei sozialistischen Parteien und die Gewerkschaften, hatten aber für sorgfältige Ordnung, das jede Ausbreitung unterblieb. Zahlreiche Ordner waren eingesetzt, und sie walteten ihres Amtes auch gegenüber jugendlichen Genossen, wenn sie den Anordnungen nicht Folge leisteten, mit starkem Nachdruck. Arbeiterkongressvereine leiteten die Rundgebung ein. Dann sprach ein Redner der drei Linksparteien über die bekannten Forderungen. Sie verlangten energische Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Verfassung; wenn die Regierung nicht rücksichtslos durchgreife, wolle man noch erstere Mittel als den Generalstreik anwenden, um sie zu forcirtem Vorgehen zu zwingen.

Nach dem Vortrage auf die Republik und die Internationale leiteten die Maffen in Bewegung, geführt von einer starken Kadabratrabteilung. An der Spitze des Zuges marschierten die kreisenden Kellner- und Galawirtsangestellten, die die Gelegenheit benutzten, ihre Wünsche dem Publikum durch zahlreiche Plakate nachzubringen. „Nieder mit dem Wucher im Galawirtsgewerbe!“ — „Die Hotelbesitzer behalten die Wände 500 Mark abwärts, wie soll man eine Familie damit ernähren?“ — „Uns gibt man in den Rüben längliche Rost, während die Gälte in Saas und Braus leben!“ Nieder erlangen und ab und so hörte man auch mal ein fräftiges Hoch oder Nieder, je nachdem, wenn man gerade von den öffentlichen Persönlichkeiten auszuweisen wollte. Der Zug bewegte sich durch die Magdeburger, Leipziger, Posttrabe, Alte Promenade, Ulrichstraße nach dem Hallmarkt, wo Herr Kilian die Schlussansprache hielt. Dann ging man in aller Ruhe auseinander. Es bildeten sich keine Anführungen mehr, auch auf dem Markt nicht, dank dem Ordnerdienst, der tadellos funktioniert hatte. Zwischenfälle sind nirgends vorgekommen. In der Leipziger Straße war eine Demonstration ohnmächtig geworden. Schupoamate nahmen sich ihrer an. Sie erholte sich dann bald wieder.

## Der Mann mit den 50 Namen.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen von mehreren Schänden geführten gewerkschaftlichen Dieb und Betrüger in der Person des Brauers Kurt Drosch gefaßt zu haben. Drosch, der sich seit 1918 im ganzen Reich umtreibt, hat unter den verschiedensten Namen Straftaten verübt, bei denen ihm zum Teil erhebliche Beträge in die Hände gefallen sind. Er selbst gibt an, unter etwa 50 falschen Namen er gestellt zu sein. Hier ist er unter falschen Namen als o. Sommer und W. Hoffmann aufgetreten und hat verschiedene Personen geschädigt. Seine Spezialität war es baupflichtig, unterwegs Bekanntheitschaft zu schließen, die er durch lockeres und elegantes Auftreten und grobe Redeweisendheit für sich einzunehmen wußte, um sie dann entweder zu betrügen oder zu beschleichen.

## Tagung der Bergbauangestellten.

### Gewerkschaft und Politik.

Am 2. Juli fand im Stahlhüttenhaus zu Halle der 2. Mitteldeutsche Vertreterkongress des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter statt. Die von einheitlichem Geiste getragene Veranstaltung nahm einen glatten Verlauf. Die Tagung begann bereits in der 8. Morgenstunde und brachte zunächst Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Wahlen und Anträge und Verlesenes. Der Vorsitzende konnte bei Eröffnung der Tagung eine sehr fröhliche Teilnehmerzahl begrüßen. Die Ortsgruppen und Komitees hatten fast ausnahmslos ihre Teilnehmer entsandt. Der vom Geschäftsführer Carlheil (Salz) erstattete Geschäftsbericht besauegte, daß im Berichtsjahre eine umwäsende Fülle Arbeit im Interesse der Bergbauangestellten geleistet worden ist. Die Tarifarbeit fand im Berichtsjahre im Vordergrund. Der Reichsdienst der Mitglieder konnte auf der ganzen Linie mit großem Erfolg durchgeführt werden, in vielen Sonderfällen wurde zu den wichtigsten Landesfragen Stellung genommen. Die Verbesserungsversuche zum Reichsberufsgenossenschaftsgesetz haben in den Kreisen aller Bergbauangestellten feste Beachtung gefunden. Die werbende Kraft des Bergbauangestelltenverbandes fand ihren Ausdruck in einer fröhlichen Anzahl von Neuzugängen. Nicht weniger als 13 neue Ortsgruppen konnten in Berichtsjahre gegründet werden. Die Erlebung der weiteren Punkte der Tagesordnung konnte in kürzester Frist durchgeführt werden. Der bisherige Vortrage wurde einstimmig wiedergebührt; als nächster Tagesordnung wurde die Nordburg bestimmt. Am die Erlebung der geschäftlichen Verhandlungen schloß sich um 11 Uhr eine Bergbauangestelltenversammlung, in deren Mittelpunkt ein großartiges Referat des Hauptgeschäftsführers des Verbandes, Dr. Derwogen, stand, über

### gewerkschaftliche Tätigkeit

Hand. Zu dieser Rundgebung hatten sich auch eine Anzahl Vertreter der politischen Parteien, der Bergbehörde und der Presse eingefunden. Die Zeitgenossen des Vortrages sind folgende: Wir verstehen unter Kapitalismus das Eigentum der Arbeitnehmer, ihre Kinderbetreuung, ihre Kindererziehung und ihre Kindererhaltung. Gegen diesen Kapitalismus nehmen die Gewerkschaften den Kampf auf. Der Kampf soll nicht nur einseitig, sondern der Kampf soll dem Aufbau dienen, denn Interesse an der Arbeit, höchste Arbeitsleistung ist von Arbeitsschaffen zu erwarten. Die Arbeitnehmer müssen auch dem Druck der Kapitalistenklasse ihren Willen zu verkaufen — damit ein Kapitalist Gewinn aus ihr strebe ausgebeutet zu sein“, herauskommen. Sie müssen sich selbst als ein in Freiheit dienendes Glied der Wirtschaft des Volkes fühlen. Das Gewerkschaftsleben ist heute hineingezogen in die allgemeine höchsten Zustände in Deutschland. Wir stehen vor der Frage, ob die Gewerkschaften die politischen Parteien abschaffen und die Gewerkschaften mit Ausführgesetzgebung politifizieren werden. Die Freiheit der Organisationsformen läßt das ganze Gewerkschaftsleben, Weltanschauungsverände, Wirtschaftsformenverände, Schichtverände, Berufsverbände, Fachverbände ringer um den Sieg. Gewerkschaft bedarf der Macht, und die Macht wird geföhrt durch die Konzentration der Organisationsform. Heute sind die wichtigsten Formelemente: Einheit und höchste Arbeitsleistung. Einheit in der Wirtschaft. Dazu ist nur geeignet die Wählung der alten Berufsverbände und Weltanschauungsverände durch Fachverbände. Die Wirtschaft zerfällt nicht in eine sozialistische, wirtschaftliche oder freirechtliche nationale. Die Arbeit der Betriebsräte muß unterbunden bleiben, wenn sie ein Sozialistisches be-

herrlichenheit im Gewerkschaftsleben darbieten. Das Gebot der Arbeitsteilung, die Notwendigkeit, die Einheit zu wahren durch Ausschaltung trennender Momente verlangt eine strenge Trennung zwischen Gewerkschaft und allgemeines Volk. Die Gewerkschaften haben sich auf ihr ureigenes Arbeitsfeld zu bekräftigen. Wirtschaftsprüfung, die Wirtschaft der Gegenwart und die Wirtschaft der Zukunft, lassen sich nicht lösen von der einseitigen Betrachtung der Materie aus, der Produktionsmittel. Ebenfalls wichtig für die Gewerkschaften sind die psychologischen Fragen, die Erziehung ihrer Mitglieder. Der Kapitalismus ist in dem Augenblick überwinden, in dem er keine Handlanger mehr findet in den Reihen von Angestellten und Arbeitern. Die Gewerkschaften müssen den Wertungstempel, den Einflußkampf, den Kampf um die Stabeshebung und um die Hebung der inneren Werte des einzelnen Arbeitnehmers führen. Die Gewerkschaften müssen fähiger heranbilden, die mitgeschöpflich in die Wirtschaft zu greifen. Für die Gewerkschaften dürfen die Wirtschaftsprüfung nicht reine Geldfragen bleiben, sondern gerade, weil sie vor allem den Menschen in der Wirtschaft zu vertreten haben, müssen sie eine Pflegestätte der Liebe zum erwählten Berufswesen werden. Die Ausführungen des Redners bannten die Aufmerksamkeit der Zuhörer vom Anfang bis zum Ende und fanden starken Beifall.

Freitag, den 7. Juli, abends 8 Uhr

# Öeffentliche Versammlung

im großen Saalssaal.

## Abgeordneter Dr. Schreiber

spricht über die

# durch den Tod Rathenaus

geschaffene

# politische Lage.

Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet.

# Deutsche Demokratische Partei.

## Das neueste statistische Vierteljahrsheft.

Die Beobachtung der sozialen und wirtschaftlichen Vorgänge in den Großstädten ist heute mehr nötig als jemals zuvor. Vor dem Krieges sah man einen im wesentlichen nur wenig schwankenden Ablauf der Erscheinungen, Geburten und Sterbefälle, des Zu- und Fortzugs; man sah eine außerordentliche Gleichmäßigkeit in der Gestaltung der Lebensmittelpreise und der Löhne, einen langjähren aber sicheren Aufstieg der öffentlichen Erwerbsanfragen usw. Die Erschütterungen der Kriegsjahre haben das soziale und wirtschaftliche Leben aus dem Gleichgewicht gebracht, fast scheint es, als ob wir einem erträglichen Gleichgewichtszustand fernere denn je sind. Auf jeden Fall sind die vorliegenden Daten über das soziale und das wirtschaftliche Leben heute unbrauchbar. Aber einen ausreichenden Einblick in die Gestaltung der derzeitigen Verhältnisse der Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung gewinnen wir, fast beschuld neue Daten. Für die Stadt Halle bringt das statistische Amt in seinem letzten erschienenen Vierteljahrsheft für Januar-März 1922 eine Fülle von statistischen Daten im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des Jahres 1921 und zu dem Vorvierteljahr Oktober-Dezember 1921. In 130 Tabellen sind, soweit wir leben können, alle überaus wichtige sozialwirtschaftliche Lebensvorgänge der Berichtszeit überflüssig zur Darstellung gebracht worden.

Dem Vierteljahrsheft für eine Abhandlung über die Fehlgelburten in Halle 1919—1921 beigegeben, die als Anteil der Fehlgelburten am Total aller Geburten 15,5 Proz. betragen, während die Fehlgelburten, die bisher allein besonders beachtet sind, geburtenmäßig nur 3,5 von 100 Geburten überhaupt ausmachen. Durch die halbfache Unterlegung ist zum ersten Male die ungeheure Bedeutung der Fehlgelburtenstatistik bewiesen worden.

## Von der Fehlgelburten für Augentranke.

Man löst sich von: Die Fehlgelburten für Augentranke, Salzgehalt. 1. Fehlgelburten täglich 3—4 Uhr des Monats März 289 offene Tuberkulosen in Beobachtung. Von den der Fehlgelburten bekannten offenen Tuberkulosen waren in den ersten 5 Monaten des Jahres 64 unbeschleunigt an Tuberkulose gestorben, wie denn überhaupt die Zahl der Todesfälle gegen das Vorjahr wieder gestiegen ist. Das zeigt die Zahl der an Tuberkulose Gestorbenen, die im Mai in Halle allein 37 betrug. Davon starben in Krankenhäusern 15, in ihren Wohnungen 22. Bekanntermaßen sind gerade die sterbenden Tuberkulösen, die Kranken am Ende ihres Lebens, die massenhaft die anstehenden Bakillen entleeren, diejenigen, die ihre Familien schwer gefährden; darum ist es außerordentlich bedauerlich, daß in Halle kein ausreichender Platz vorhanden ist, um diese Kranken oder die von ihnen gefährdeten Kinder unterzubringen. Das Schlußaus auf der Beinhalt wird vorausgesetzt wieder anderen Zwecken dienen, aber ein Tuberkulosekrankenbekannt Halle nicht. Es ist das Notwendige, notwendiger als alle anderen Einrichtungen, für Tuberkulose ausreichende Platz zu schaffen, um sie

menschennützig unterzubringen, um ihnen größere Selbstmöglichkeiten zu geben.

Halle hat bei seiner beispiellosen Wohnungsnot mehr als andere Städte die Pflicht, geeignete Krankenzimmer bereitzustellen. Selbstverständlich liegt es nicht im Sinne der Tuberkulosebekämpfung, wenn die Kranken oder Angehörigen, die infolge Tuberkulose in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten von der Armenverwaltung untergebracht werden. Das müßte in keiner die Betroffenen niederdrückenden Weise durch ein besonderes Wohlfahrtsamt geschehen, das von der Armenpflege besonders zu trennen wäre. Es gibt Städte, wie Charlottenburg, in denen dies Verhältnis schon durchgeführt ist. Jedenfalls, Hallenser, schafft Euch für eure an Tuberkulose erkrankten Mitglieder eine gute Unterlunftsstätte, ehe ihr für hundert andere weniger wichtige Sachen Geld ausgeben.

Von den Zugängen des Monats Juli gehörten der Ortskrankenkasse des Saalkreises 9, anderen Kassen 23. Mietsbefähigte waren 5, Artergehrtenbedürftige 6. Das Wohlfahrtsamt des Saalkreises überreichte 6 Kranke. Die Hälfte der Zugänge wurden gesund befunden, 19 hatten eine Lungentuberkulose, 11 waren verabschiedet auf Tuberkulose, 2 hatten Strabulose, 2 Lungenerkrankungen, 1 Wismut.

In der Röntgenabteilung wurden für die kürzere 102 Aufnahmen durchgeführt und 13 Durchleuchtungen vorgenommen. Für andere Ärzte wurden 60 Aufnahmen und 38 Durchleuchtungen vorgenommen.

## Wichtig für die Anmelder und Inhaber gewerblicher Schutzrechte.

Der fortgeschrittenen Bewertung entsprechend ist das patentamtliche Gebührenwesen durch ein am 1. Juli d. J. in Kraft getretenes Gesetz neu geregelt worden. Wände der geltenden Sätze sind verdoppelt. Die Anmeldegebühr für ein Patent beträgt jetzt 300 Mark. Die Jahresgebühren betragen bei der ersten beiden Jahre ebenfalls je 300 Mark, um dann nach inmäßigen, später aber in beträchtlichen Stufen bis zu der für das 15. Patentjahr zu entrichtenden Gebühr von 20 000 Mark anzusteigen. Für Gebrauchsmuster sind als Anmeldegebühr 200 Mark, als Verlängerungsgebühr 1000 Mark festgesetzt.

Auf dem Gebiete des Warenzeichnenswesens ist das neue Gesetz zu einer Regelung übergegangen, die das Maß des von dem Schutzjuder zu leistenden den Verhältnissen des einzelnen Falles anpaßt. Es will dies auf doppeltem Wege erreichen. Einmal soll bei der Anmeldung und bei der Erneuerung der Anmeldung neben einer festen Grundgebühr von 200 bzw. 300 Mark nach Maßgabe einer gesetzlich festgestellten Warenklasseneinteilung, die 58 Klassen und Unterklassen umfaßt, eine Klassengebühr von 100 Mark erhoben werden. So viele Klassen und Unterklassen von den Waren betroffen werden, für die der Schutz begehrt wird, so oft ist die Klassengebühr zu zahlen, jedoch nicht mehr als zwanzigmal, so daß eine Anmeldung mindestens 200 und 100 gleich 300 Mark, höchstens 2200 Mark, eine Erneuerung mindestens 400 Mark, höchstens 2300 Mark kostet. Sodann hat der Anmelder nach Maßgabe des Raumes, den die Angaben der Anmeldung bei der Bundesratsprüfung der Eintragung einnehmen, nur der Eintragung des Zeichens neben einer festen Eintragsgebühr von 200 Mark einen Druckentwurf zu zahlen, der von Fall zu Fall vom Reichspatentamt nach einer von ihm allgemein festgelegten Skalenliste bestimmt wird.

Eine Erleichterung für viele Kreise wird es bedeuten, daß die nach dem bisherigen Recht bei der Erhebung eines Eintrags gegen die Patenterteilung und eines Wiederprüfungs gegen die Eintragung eines Warenzeichens zu entrichtende Gebühr beiläufig ist. Ebenfalls die kleinen Antragsgebühren (Wiedererteilung in den vorigen Eintrag, Umkehrung, Beibehaltung usw.) in Prozent des Gebühres für die Ausfertigung eines Protokollausbelegs beträgt jetzt 300 Mark.

## Wohlfühlungskonzert im Stadttheater.

Am Montag, den 10. Juli, findet im Stadttheater zu Gunsten der Wohlfühlungskasse der Deutschen Bühnen-Gesellschaft eine Wohlfühlungskonzert-Vorstellung statt und zwar kommt die neue, junge und melodische Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Sämtliche Solomitglieder des Stadttheaters haben sich zur Verfügung gestellt und werden im 2. Akt bei dem Fest des Prinzen Orlofski mitwirken. Einen besonderen Reiz erhält die Vorstellung dadurch, daß die Ausführung nicht wie bisher im Wiedererlebnis, sondern modern gespielt wird. Die Damen Maria Gängel-Dorfski, Silde Wolf, Henriette Böhm sowie die Herren Hans Rudolf Waldburg und Cornelius Bard werden im zweiten Akt Einlagen, Nieder und Duette zu Gehör bringen, welche die Herren Kapellmeister Braun und Wolfes auf dem Ritter-Fußel, den die Firtina den Mitgliedern in lebenswichtigen Weise zur Verfügung gestellt hat, begleiten. — Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Gertrud, Engelbald, Mallich und Gretchen sowie der Herren Johann Koesler, Anton, Senet und Schiele. Herr Kapellmeister Schönbach hat wiederum die musikalische Leitung. Herr Schiele, der Spielleiter der Operette, verabschiedet sich gleichzeitig in der Rolle des Gerichtsbieners froh vom halbjährigen Publikum, um einem Rufe als Spieler und erster Komiker an das Stadttheater zu Dortmund zu folgen.

## Neue Plakate

von künstlerischem Wert hat die Fauch & Große in der G. Ulrichstraße 88 ausgestellt. G. Reichmann zeigte da 2. B. einen „Hirsch“, in Bronze gegossen. Es ist dem Künstler gelungen die Kraft, den Mut, die wahnsinnige Entschlossenheit des Tieres trefflich in symbolischer Bedeutung festzuhalten, jedoch dieser Hirsch den Tappus des Königs der deutschen Wälder darstellt. Im Gegenjagde dazu ist die Hirschjagd, die sich im Ausdruck der Unheimlichkeit des frühlichen Jagdritzes durch den „Elefant auf der Kugel“ wiederum das Sinnbild der gleichsam spielend auf engstem Raume zusammengebrängten wuchtigen Kraft bedeutet. „Haarschleierin“ beweist Reichmann Fähigkeiten in der Gestaltung des menschlichen Körpers, dessen Plinienprofil er annähernd so schäferlich vertritt. Dasselbe gilt für „Ein was 3. Hänger“ als einer sehr ansprechenden Gestaltung und „Berzoga 3. Die Mutter“, die den Gedanken der Liebe zum Kinde gut vertritt.

Eligige Halle-Jena-Saalfeld. Seit dem 1. Juni d. J. verkehren die Eligige 128/127 Halle-Jena-Saalfeld mit zwei durchgehenden Kursen nach München, welche in Saalfeld auf die Schnellzüge D 170/168 Leipzig-München übergehen. Durch diese Züge ist eine vorzügliche Tagesverbindung zwischen Halle und Bayern geschaffen, welche, wie sich aus der geringen Befahrung der Züge schließen läßt, noch nicht genügend bekannt geworden zu sein scheint. Der Fahrplan der Züge ist folgender: 26 Halle 6.30 morgens, an München 3.19, ab Saalfeld 6.40, an München 1.30, ab Nürnberg 1.35, an München 5.55, ab München 7.50 normittags, an Nürnberg 3.29, ab Nürnberg 3.46, an Saalfeld 11.41 abends, ab Saalfeld 7.51, an Halle 10.23. Gegenüber dem Schnellzuge D 40/D 39 Berlin-Halle-München (Halle ab 12.54 mittags, München an 10.45 abends und München ab 7.50 morgens, Halle an 6.55 abends) fahren die Züge 128/127



Einbruch in Breslau.

Größte von Walter Tiebe.

(Nachdruck verboten.)

In Neutomschel wird ja auch eingebrochen. Aber doch nicht gleich so viel wie in Breslau. In Neutomschel wird vielleicht jeden Monat einmal eingebrochen; aber in Breslau, da wird jede Woche eingebrochen, womöglich sogar jede Woche gleich ein paar Mal.

So sprach Jagna Kaufmann zu sich, während er im Wagen dritter Klasse saß. Dritter, dritter, dritter; denn er hatte eine große Summe Geldes mit sich. Gestaltete sich die er morgen früh einem Breslauer Geschäftsmann nach aufhaken wollte.

Als der Zug in Breslau landete, wußte sich Jagna Kaufmann aus Neutomschel ein geborgenes Hotel aus. Reines mit Zentralheizung und Kamin, rein, warm, sauber, braucht man nicht. Aber eines mit anderen, moderneren Zimmern, denen ein Mann mit achtundzwanzig Jahren in der Taille eines Betrunkenen entgegenbringen kann.

Jagna legte sich zu Bett; denn es war spät. Beim Schein der elektrischen Lampe las er noch ein bißchen; denn so sehr spät war es eigentlich doch noch nicht. Und er las in einer Breslauer Zeitung von einem nageleinen Einbruch, bei dem der Verbrecher den umgedrehten Türschlüssel von außen zurückgedreht hatte. ... Nein, so was! ... Jagna hand aus ... Er mußte noch einmal einen Menschen sehen ... Er hingelte dem Hausbesitzer ... Aber, wußte er selber nicht? Der Herr hatte so etwas Schreies, Verfolgunges. Als der Mann zum dritten Mal nach dem Grundstück des Klingels fragte, antwortete Jagna: „Ach ja, ich wollte bitten ...“

... ich brauche morgen früh um acht Uhr einen Friseur. ... Und der vorzügliche Hausbesitzer empfing ihn freundlich. ... Man konnte Jagna recht nicht nicht ... So ein Herr von einem Hausbesitzer ... der brach am Ende selber ein ... Na, leicht fallen ließ es ihm nicht; was tat Jagna, Eine Tür hatte das Zimmer offen, und vor die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

Kabengenslern, Wandpflüßlingen, Vorzellanfiguren jeder Größe und das Strubelgeräusch flutender Wollgänger ... Was das der Herr mit dem „Woll“? ...

Auszug aus der Großstadt.

„Mutter! Tante! Onkel! Mann — wo sind die Fahrkarten! Kind, bleib doch bei mir! Ich sag dir nicht immer, ich verlor dich noch! ...“

Hinten schied die Mäde nach, bald schimpfend und großdend, bald Weis machend. Und jeder, der seine Karte gelobt zurückerschalt, der rief: „Nicht! Nicht! Nicht!“

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

... die rechte er ... den Schlüssel, mit dem beiden Schlüssel drauf — denn das Zimmer war zweifachschlüssel ... mit allem anderen drauf, was eben auf so einem feinen zweifachschlüssel Schlüssel drauf lag. Wenn jetzt einer „geräuschlos“ einbrechen wollte, — der könnte keine Freude erleben; das Unpauere des geschützten Bettes müßte einen Kabaer zusetzen, das das ganze Bett zusammenstürzen ...

und brachte sie nach Hause. Dort lag er sie in ihrem Zimmer ein, wo sie alle die Jahre hindurch auch geschied. ...

Lachendes Leben.

Kontolle.

Die Mutter findet Fröhlich eifrig lebend; sie nimmt das Buch und sieht, daß der Kleine ein Buch über Kindererziehung erwirbt hat.

Bertrauen.

Schule kommt nach Hause und bringt einen Käfig mit, in dem ein Vogel sitzt. „Was hast du denn da?“ sagte seine Frau. „Einen Papagei.“

Vertrauen.

„Eine Verunglückte.“ „Keine Angst, ich bin ein sehr guter Schwimmer. Mein Boot ist über hien dreimal geteert. Alle sind dabei ertrunken. Nur ich bin immer ans Land gekommen.“

Literatur.

„Gefähr. Von Oberst a. D. Dr. G. v. Leib. 2. gänzlich neu bearbeitete Auflage. 186 Seiten. (Mittelschicht und Bildung, Band 75.) Preis gebunden 24 Mark. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1922.“

Die sechs großen Themen der abendländischen Metaphysik und der Ausgang des Mittelalters. Von Dr. Heinz Heimsoeth, a. o. Professor der Philosophie an der Universität Marburg, 1922. ...

Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Fernruf 4520 U. 2630

25 Jahre eingeschlossen wegen eines Langes.

Am seine Tochter vor den Schlichtigkeiten und Verwundungen der Welt zu bewahren, hat ein dänischer Bauer je zwanzig Jahre lang vollkommen eingeschlossen gehalten. ...

Das Herz am Rhein.

Roman von Karl Reuartz.

(Nachdruck verboten.)

„Es hat keinen Sinn, darüber zu streiten, lieber Doktor! Und im Grunde bin ich ja Eurer Meinung. ...“

„Ach ja, richtig! Das vergaß ich ganz! Also ich habe los ... Europa hier!“

„Echt, mir kam der Gedanke, zusammen mit euch ein Heim zu schaffen, eine Heimat für die Vermissten der Armen, für die Geflüchteten. ...“

„Das ist mir nur ausreden. Ich meine, man sollte die Kinder im Kreise ihrer Verarmung ausbilden. ...“

„Und das Geld?“

„Nur das Geld?“

„Aber bei allem das ist darauf an, daß man und nicht für ewige Zeiten hier in dem satanischen Paris eingesperrt läßt.“

wird sich etwas machen lassen. Daß wir das nicht früher überlegt haben! Daß uns das nicht schon längst eingefallen ist. ...

„Ich die beste Vorbedingung. In zwei, drei Monaten werde ich das Gemanche machen können. ...“

„Sofort ist es ja Dr. Zaverker! Auf der Stelle lauf ich zu ihm.“

„Er wußte im Zimmer herum.“

„Kannst du Dr. Zaverker, Wolfgang? Kennst du diesen Mann? Ein Praktischer sag ich dir! Viel zu ich für einen Franzosen. ...“

„Ich bin ein Franzose.“

„Der Professor unterstützte ihn nach Kräften. Mutter lud er ihn zum Abendessen, an das sich lang, aufschlußreiche Gespräche spannen, ...“

„Aber bei allem das ist darauf an, daß man und nicht für ewige Zeiten hier in dem satanischen Paris eingesperrt läßt.“

deute als Religion und Kirche. Da war man dem Herzen der Welt am nächsten. ...

„Ich bin ein Franzose.“

„Der Professor unterstützte ihn nach Kräften. Mutter lud er ihn zum Abendessen, an das sich lang, aufschlußreiche Gespräche spannen, ...“

„Aber bei allem das ist darauf an, daß man und nicht für ewige Zeiten hier in dem satanischen Paris eingesperrt läßt.“

„Ich bin ein Franzose.“

„Der Professor unterstützte ihn nach Kräften. Mutter lud er ihn zum Abendessen, an das sich lang, aufschlußreiche Gespräche spannen, ...“

„Aber bei allem das ist darauf an, daß man und nicht für ewige Zeiten hier in dem satanischen Paris eingesperrt läßt.“

„Ich bin ein Franzose.“





